

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 85 (2010)
Heft: 6

Artikel: Bittere Tage im Mai
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716501>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bittere Tage im Mai

30. April 2010, 14 Uhr, auf der Rückfahrt von der Wichlenalp die Radionachrichten: Griechenland steht vor dem Staatsbankrott, die Gewerkschaften drohen mit Generalstreik, das Rentenalter liegt bei 54 Jahren, ein Lehrer unterrichtet zwei Stunden am Tag.

Ein Viertel der Griechen arbeitet in der Zentralverwaltung; die Reichen nageln ihre Schwimmbecken zu, damit sie vor den Helikoptern der Steuerpolizei verborgen bleiben.

Erinnerungen werden wach, an die Wochen und Monate in Athen, damals, als Konstantin Karamanlis nachts nach Athen zurückkehrte und die Griechen entlang der Straßen Kerzen anzündeten.

Erinnerungen steigen auf an die Athener Vetternwirtschaft – jeder Aschenbecher ist dort entweder Karamanlis oder Papandreu, *Nea Dimokratia* oder *Pasok*.

Dann Meldungen aus Libyen. Max Göldi sitzt noch immer fest. Seine Familie tut alles, um ihn zu befreien. Auch da werden Bilder wach: vom Bundespräsidenten, der zu Gaddafi pilgerte und glaubte, er habe alles gelöst – vor langer Zeit.

5. Mai 2010

Die Panzergrenadiere des Bataillons 28 defilieren in Schaffhausen. Etliche 100 Zuschauer zollen den straff vorbeirollenden Einheiten Applaus.

Eine Kompanie fehlt – ausgerechnet die Panzerkompanie 28/4 mit ihren Leoparden. Es wäre zu kostspielig gewesen, Kampfpanzer vom Hinterrhein oder von Hinwil nach Schaffhausen zu bringen.

Die stolzen Panzersoldaten dienen als Absperrposten; schon von der Volltruppenübung «LÜTHY» waren sie ausgeschlossen – kein Geld für den Einsatz der Panzer.

16 Uhr, wieder Autoradio: In Berlin fällt die Kanzlerin Merkel um. Entgegen ihrer ersten tapferen Willensbekundung, für betrügerische EU-Staaten werde nicht bezahlt, soll Deutschland nun doch bluten.

22 Milliarden Euro will Berlin übernehmen. Die versprochene Steuersenkung für 2011 ist in Gefahr. Innert Tagen wirft die Kanzlerin, vorher *Madame Non* gescholten, alle Grundsätze über Bord.

Jeder Levantiner weiss nun, wie es geht: Betrügen, Bilanzen fälschen, auf grossem Fuss leben, die Wähler verwöhnen – und dann die hohle Hand machen. Um 17 Uhr meldet ein Sender, schon beschimpfte die griechische Presse die Deutschen als



Kooperation à la mode de Bruxelles.

Nazis. Und auch die Schweizer Nationalbank wird via Währungsfonds zur Kasse gebeten – erste Schätzungen gehen von mehreren 100 Millionen Franken aus.

6. Mai 2010

Donnerstagmorgen, Weltwoche-Morgen. Vorne Köppel, Kamer, Engeler – und auf den Seiten 20/21 der Tiefschlag: Die Redaktion erhielt ein VBS-Papier mit Aussagen, die der Leser nicht glauben kann, nicht glauben will.

Aber auf dem Dokumentenkopf steht VBS. Der Zweck der Armee, ihre *raison d'être*, sei es nicht, Land und Volk zu verteidigen.

Es werde jetzt noch mehr gespart – die Abschussliste liest sich wie Aufzählung all der Kräfte, die eine Armee ausmachen: Festungen, Artillerie, Fliegerabwehr, Panzer – die Leoparden vom 28/4 lassen grüssen. Fehlen nur die Flieger, die kampfstarke Infanterie und das Führungssystem.

Zwei Telefone nach Bern. Betrogenes Schweigen, dann Ausweichen: Das Papier sei so heikel, dass man die Von-Wattenwyl-Gespräche vom Freitag abwarten müsse.

Dem SVP-Präsidenten Toni Brunner gefriert beim Lesen das Blut.

7. Mai 2010

Daniel Foppa titelt im Tagesanzeiger: «Maurers neueste Knallpetarde»; und die NZZ fragt, wie eine solche Armee den Verfassungsauftrag noch erfüllen kann.

Dann die Entwarnung: Es war ein Irrtum, eine Panne – eine Provokation, wie im Oktober der Paukenschlag zum Flieger.

In Berlin beginnt Deutschland zu zählen. Der Vertrag von Maastricht entpuppt sich als das, was er immer war: als gigantische Fehlkonstruktion. Doch unbeirrt verlangt die Nationalrätiin Markwalder: Die Schweiz gehört in die EU.

Und in Libyen schmort Max Göldi weiter im Kerker. fo.